

DIE BERGE ALS ARBEITSPLATZ

BERGFÜHRER Paul Sodamin, 65, bringt Hobby-Alpinisten zu den schönsten Gipfeln. Er plant Routen, checkt das Wetter, kontrolliert die Ausrüstung und sagt, wer hinauf darf und wer besser unten bleibt.

SILVIA JELINCIC

Dieser Mann will die Dachstein Südwand hinauf? Kann er das? Da geht es 850 Meter steil aufwärts! Paul Sodamin blickte den Touristen aus Ludwigshafen ungläubig an. Er war stark übergewichtig. So einen Bierbauch hatte der Bergführer noch nie gesehen! „Mit korpulenten Menschen sind derart steile Routen mitunter schwierig. Meine Kollegen hatten den Josef als Kunden abgelehnt.“ Doch der Steirer gab dem Deutschen eine Chance und borgte sich von der Flugrettung ein extra großes Klettergeschirr aus, denn Josefs Bauch passte nicht in herkömmliches.

Danach passierte etwas, womit nicht einmal Sodamin, einer der profiliertesten Bergführer des Landes, gerechnet hatte: Jo-

sef stürmte den Gipfel ohne Schwierigkeiten. Zwar nicht wie üblich in fünfeinhalb Stunden, dafür aber topmotiviert in sieben. „Ich feuerte ihn an und sprach ihm Mut zu. Motivation ist in meiner Welt das Wichtigste“, sagt Sodamin. Der Steirer muss es wissen. Seit bald 40 Jahren ist er nun schon Bergführer.

JOB MIT BESTEN AUSSICHTEN

Für den Naturliebhaber symbolisieren die Berge Stärke und Freiheit. Wer ganz oben steht, hat seine Ziele erreicht und sich selbst überwunden, ist Sodamin überzeugt. Schon als Kind erforschte er mit seinen neun Geschwistern die Berge im steirischen Gesäuse. Das Klettern machte den Kindern Spaß und stärkte den Teamgeist.

Bis heute ist die Leidenschaft des 65-Jährigen ungebrochen: „Wir waren arm, ich musste als Kind vor der Schule Zeitungen austragen. Der Fleiß ist mir geblieben. Ich brauche kein zusätzliches Training, um fit zu bleiben.“

Sodamin plante in seiner langen Laufbahn schon Tausende Routen und brachte Menschen an die berühmtesten Gipfel der Alpen – vom Mont Blanc (Frankreich) über das Matterhorn (Schweiz) bis zu unserem Großglockner. Auch am Himalaya war der Steirer schon öfter.

Pro Monat geht Sodamin zwischen zwei und vier Routen. Sein Job ist stark wetterabhängig. „Bei Schlechtwetter bleiben seriöse Bergführer zu Hause. Dann fallen Touren aus. Deshalb machen es viele nur nebenberuflich.“ Bei Sodamin ist es genauso. Er ist unter anderem Fotograf und veranstaltet im Sommer Kletterkurse, im Winter Lawinenseminare. Letztere brachten ihm den Spitznamen „Puiva-Pauli“ ein.